



PRÄVENTION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHULE (02/2024)

Veranstaltungen - Unterrichtsmaterialien - Best Practice

Die gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz im Juni 2021 konstatiert folgerichtig: „Antisemitismus ist in Europa und darüber hinaus seit Jahrhunderten präsent und kulturell tradiert. Er äußert sich bis heute in unserer Gesellschaft in zahlreichen Formen, in allen sozialen Schichten, latent oder offen, teilweise manifest bis hin zu körperlichen Übergriffen und Terror. Schulen sind – als Spiegel der Gesellschaft – mit antisemitischen Äußerungen und Einstellungen konfrontiert, die ein Klima der Einschüchterung und Gewalt schaffen. Insbesondere der Schule mit ihrem Auftrag, Kinder und Jugendliche zu Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen, kommt dabei eine besondere Bedeutung und Verantwortung bei der Prävention und der Bekämpfung von Antisemitismus zu.“ Diesem Ziel trägt das Land Berlin in vielfältiger Form Rechnung, unter anderem durch jährliche Fortbildungsreisen nach Israel in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin. Daraus ist ein Netzwerk aus Lehrkräften und außerschulischem pädagogischem Personal entstanden, das die relevanten Themenbereiche weiter in das schulische Leben hineinträgt. Dieser monatliche Newsletter soll Interessierte informieren, welche Veranstaltungen, neue pädagogische Materialien, Best Practice-Beispiele etc. es in den Kategorien **Jüdisches Leben früher und heute, Antisemitismusprävention und Vermittlung des Holocaust** aktuell in Berlin und darüber hinaus gibt.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Transkulturelle Perspektiven auf die jüdische und die islamische Geschichte im europäischen Kontext - Vortrag von Prof. Dr. Omar Kamil
Mittwoch, 07. Februar ab 18.15 Uhr

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit jüdisch-islamischen Beziehungen erlebt in Israel, Europa und den USA eine Hochkonjunktur. Während die bisherigen Forschungsansätze meist den jeweiligen nationalen Kontext in den Blick nehmen, wächst seit den 1990er Jahren das Interesse an Global- und Verflechtungsgeschichte, an transnationaler beziehungsweise transkultureller Geschichte, an einer grenzüberschreitenden Konstellation, die dazu beiträgt, dass historische Narrative und ihre gegenwärtigen Vermittlungen sich vom bisherigen etablierten nationalstaatlichen Referenzrahmen lösen. Der Vortrag wird sich in diesem breiteren Kontext bewegen. Ziel ist es, die Voraussetzungen zu diskutieren, die die Erforschung und

Vermittlung der jüdischen und islamischen Geschichte in einem transkulturellen Kontext ermöglichen.

Prof. Dr. Omar Kamil ist Historiker und Politikwissenschaftler. Bis 2023 vertrat er den Lehrstuhl für Geschichte Westasiens an der Universität Erfurt. Er ist dort Gründungsmitglied des Forschungskollegs Transkulturelle Studien.

Veranstalter: Fritz Bauer Institut

Ort: Online

Weitere Informationen unter:

<https://www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltung-ueber/veranstaltung/transkulturelle-perspektiven>

Livestream auf YouTube:

<https://youtu.be/dgGbiiO0qCg>

Öffentliche Führung für gehörlose sowie für blinde und sehbehinderte Besuchende im Anne Frank Zentrum

Sonntag, 18. Februar von 14.00 -15.00 Uhr

Die 60-minütige öffentliche Führung richtet sich an blinde und sehbeeinträchtigte Menschen, sowie ihre Begleitpersonen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Anne Frank Zentrums stellen die biografische, interaktive und inklusive Ausstellung des Anne Frank Zentrums vor. Wer war Anne Frank? Was hat es mit ihrem Tagebuch auf sich - und was hat ihre Geschichte mit heute zu tun? Während der Führung wird es die Möglichkeit geben, die verschiedenen Tast-Objekte der Ausstellung zu erfahren. Für die Führung relevante Bilder werden ausführlich beschrieben und es wird Raum für Nachfragen geben. Die Führung ist kostenlos, es muss lediglich der normale Eintritt gezahlt werden.

Anmeldung: per Mail an tonelli@annefrank.de

Ort: Anne Frank Zentrum, Rosenthalerstraße 39, 10178 Berlin

Weitere Informationen unter:

<https://www.annefrank.de/termine/termin/fuehrung-blinde-sehbeeintraechtigte-2024-02-18>

Veranstaltung der Fortbildung Berlin. „Filmbildung: Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus zusammendenken“ (Nr. 24.1-117863)

Mittwoch, 21. Februar von 09.00 - 16.00 Uhr

Die Teilnehmenden lernen die Phänomene Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus mit Blick auf das Medium Film kennen und entwickeln eine pädagogische Haltung dazu. Anhand von Filmbeispielen wird zunächst medien- und filmpädagogisch reflektiert, mit welchen Gestaltungsmitteln Filme Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung reproduzieren, analysieren und auch kritisieren (können). Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für die Auswirkungen von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus und erkennen ihre Verwobenheiten. Darauf aufbauend wird erarbeitet, wie Filme gezielt im Unterricht eingesetzt werden können, um Vorurteile abzubauen und ein vielfältiges, solidarisches Miteinander zu fördern.

Die Fortbildung findet in Zusammenarbeit mit Vision Kino und den SchulKinoWochen Berlin statt.

Die Fortbildung richtet sich an Lehrkräfte der Grundschule und der Sekundarstufe I.

Ort: IG Metall Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://fortbildungen.berlin/training/117863>

Konferenz: Der 7. Oktober

Mittwoch, 21. Februar ab 15.00 Uhr -

Freitag, 23. Februar 2024 um 13.00 Uhr

Mit dem Massaker der Hamas am 7. Oktober in Israel wiederholte sich die traumatische Erfahrung aus der Zeit des Nationalsozialismus, dass Jüdinnen und Juden allein deshalb vernichtet werden, weil sie Jüdinnen und Juden sind. Dieses Gefühl der Ohnmacht, Wut und Hilflosigkeit findet seine Resonanz auch in der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Der Antisemitismus, der sich nun zunehmend in Form einer scharfen Kritik am israelischen Vorgehen im Gaza-Streifen artikuliert, ignoriert vollends die eliminatorische Intention der Hamas und ihrer Verbündeten. Auf dem Seminar werden die vielfältigen Dimensionen, Hintergründe und Konsequenzen des 7. Oktobers vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Der Teilnahmebeitrag für die Konferenz beträgt 100 €, der Zentralrat der Juden stellt bei Bedarf zwei Übernachtungen im Einzelzimmer vom 21. bis 23. Februar inklusive Frühstück zur Verfügung.

Veranstalter: Zentralrat der Juden in Deutschland

Ort: Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt bitte bis zum 18. Februar 2024 über nachstehenden Link: <http://bildungsabteilung.zentralratderjuden.de/>

Weitere Informationen unter:

<https://www.zentralratderjuden.de/angebote/juedische-akademie/konferenzen-seminare/>



Online-Fortbildung „Stories that Move“ des Anne Frank Zentrums

Donnerstag, 29. Februar von 10.00 – 13.00 Uhr

Das Anne Frank Zentrum beteiligt sich am 29. Februar von 10 bis 13 Uhr mit dieser Fortbildung am Online-Fachtag „digital mit Courage“ des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung erleben derzeit in ganz Europa ein starkes Aufleben und beeinflussen auch das Leben junger Menschen. Die mehrsprachige Online-Toolbox „Stories that Move“ regt Jugendliche ab 14 Jahren dazu an, sich mit den Themen Vielfalt und Diskriminierung auseinanderzusetzen, ihre eigenen Positionen und Entscheidungsmöglichkeiten zu reflektieren und für eine plurale Gesellschaft aktiv zu werden.

Die Fortbildung zum digitalen Lernmaterial richtet sich an Lehrkräfte sowie Multiplikatoren und Multiplikatorinnen. Die Anmeldung erfolgt in Kürze über die Webseite von „Schule ohne Rassismus“.

Ort: Online

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.schule-ohne-rassismus.org/aktuelles/>

Veranstaltung der Fortbildung Berlin. „Bildung gegen Antisemitismus“ (Nr. 24.1-114507)

Dienstag, 05. März von 14.30 – 16.00 Uhr

Nicht erst seit dem Terroranschlag von Halle ist Antisemitismus als Thema auch an vielen Berliner Schulen in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus gerückt. Wie aber können wir als Pädagoginnen und Pädagogen antisemitische Äußerungen und Haltungen erkennen und zum Ausgangspunkt eines pädagogischen Lernprozesses machen? Und wie kann man antisemitismuskritische Bildung an der eigenen Schule gestalten? Antworten auf diese und andere Fragen zu finden ist das Ziel dieser Fortbildung. Zielgruppe sind Lehrkräfte aller Schulstufen, 4. – 13. Jahrgangsstufe.

Ort: Online

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://fortbildungen.berlin/training/114507>

Leo-Trepp-Schülerpreis - Verschiebung des Wettbewerbs in das Schuljahr 2024/2025 sowie Beratung für Lehrkräfte zu israelbezogenem Antisemitismus, jüdischer Ethik und Geschichte Israels

Die Leo-Trepp Stiftung hat sich nach langem Überlegen dazu entschieden, den bereits ausgeschriebenen Schülerpreis zum Thema „Jüdische Popkultur“ in das nächste Schuljahr zu verschieben. Nach Gesprächen mit diversen Schulen erscheint dies der Stiftung ein notwendiger Schritt, da es derzeit sehr schwierig ist, Schülerinnen und Schüler für Fragen zum Judentum oder zu Israel zu interessieren, wenn diese Themen nicht unmittelbar mit aktuellen Kriegsgeschehen in Israel zusammenhängen. Die neue Wettbewerbsrunde startet am 15. September 2024.

Die Stiftung bietet ihrerseits für die nächsten Monate Beratung zu israelbezogenem Antisemitismus an und vermittelt in Webinaren ein Grundwissen über die jüdische Ethik, die Entstehung des Staates Israel und des Nahostkonflikts. Das Bildungsteam erklärt die am häufigsten vorkommenden antisemitischen Stereotype, die auch in der Israelbezogenen Judenfeindlichkeit eine maßgebende Rolle spielen. Bei Interesse wenden sich Schulen an das Bildungsteam der Leo-Trepp Stiftung, per Mail an schuelerpreis@leotrepp.org.

Publikationen in der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung

In der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung sind verschiedene Materialien und Bücher im Bereich der Antisemitismusprävention neu erhältlich. Die Abgabe der Publikationen erfolgt im Besuchszentrum während der Öffnungszeiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils 10-18 Uhr) nach den geltenden [Abgaberegeln](#).

Antisemitismus. Die 101 wichtigsten Fragen

Woran erkennt man Antisemitismus? Und wo kommt er her? In 101 Fragen führt der Autor Markus Roth in Vergangenheit und Gegenwart des Antisemitismus ein.

Weitere Informationen unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/suche/index.php/detail/1080>



Antisemitismus an Schulen - erkennen und handeln. Empfehlungen für eine demokratische Schulkultur

Off fallen auf den Schulhof oder im Unterricht antisemitische Äußerungen. Manchmal sind sie leicht erkennbar, manchmal muss man aber erst einmal "dekodieren" bzw. erkennen, dass es sich um Othring, Diskriminierung, Antisemitismus handelt. In jeden Fall stellt sich die Frage: Wie damit umgehen?

Weitere Informationen unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/suche/index.php/detail/1068>

Aschkenas. Jüdisches Leben in Deutschland

Dieses Heft zeigt, wie das deutsche Judentum lebte und sich behauptete durch Bewahren religiöser und sozialer Traditionen und durch die Suche nach Identität in Zeiten des Wandels. Der nationalsozialistische Völkermord hat das einstige deutsche Judentum unwiderruflich zerstört. Doch vor allem die Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion hat ein neues deutsches Judentum entstehen lassen.

Weitere Informationen unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/suche/index.php/detail/1089>

Antisemitismus definieren. Eine Handreichung für die Politische Bildungsarbeit

Mit dieser Handreichung soll Pädagoginnen und Pädagogen Orientierung im komplexen Feld des Antisemitismus gegeben und zu einer vertieften Beschäftigung mit Antisemitismus angeregt werden. Es werden Überlegungen angestellt, die allgemeine Grundlagen und fachliche Standards der politischen Bildung berühren und sich teilweise auf andere Felder im Bereich der Diskriminierungsprävention übertragen lassen.

Weitere Informationen zu Publikationen unter:

https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/suche/#simplesearch_form

Weitere Materialhinweise

Online-Ausstellung: „Zwangsräume. Antisemitische Wohnungspolitik in Berlin 1939–1945“

Ab 1939 musste fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung Berlins ihre Wohnungen verlassen und umziehen. Historisch interessierte Personen und heutige Bewohnerinnen und Bewohner betroffener Häuser haben die Geschichte dieser Zwangsräume in einem partizipativen Projekt erforscht. Entstanden ist eine Online-Ausstellung, die dieses Phänomen nationalsozialistischer Verfolgung für Berlin systematisch darstellt und in den historischen Zusammenhang stellt. Das Projekt identifizierte eine Mindestzahl von 791 Häusern mit Zwangswohnungen. Zudem konnte nachgewiesen werden, dass die Zwangswohnungen in Häusern befanden, in denen in der Regel auch Wohnungen von nichtjüdischen Mieterinnen und Mietern waren. Eine neue Online-Ausstellung bringt anhand von 32 Hausgeschichten diesen Teil der Geschichte der Shoah nahe.

Weitere Informationen unter:

<https://zwangsraeume.berlin/de>

Sie möchten einen Beitrag einreichen? Bitte verwenden Sie dieses Format.

Titel

ggf. Untertitel / Datum / Uhrzeit

Eine kurze Beschreibung in Textform

Weitere Informationen:

Zielgruppe / Ort / Anmeldung / Kosten /

Sonstige Hinweise

Kontakt:

Einrichtung / Ansprechperson / Kontaktdaten / Website

Wenn Sie einen entsprechenden Beitrag an andere Interessierte weitergeben möchten, senden Sie ihn bis zum 27. des jeweiligen Vormonats gerne an:

bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de